

## Gutenberg-Reichsausstellung in Leipzig 1940

Aus Anlaß der Gutenberg-Fünfhundertjahrfeier im Jahre 1940 wird in Leipzig, dem Hauptsitz des deutschen Buchgewerbes, mit Genehmigung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda im Jubiläumsjahr 1940 eine Reichsausstellung veranstaltet werden, die alle Mittel der Publizistik umfassen soll. Wie das Presseamt des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig mitteilt, sollen neben der bis dahin fertiggestellten kulturgeschichtlichen und buchgewerblichen Schau im Neubau des Deutschen Museums für Buch und Schrift auch die drei wichtigsten politischen Führungsmittel der neueren Zeit, Presse, Rundfunk und Film, zur Ausstellung gelangen. Im Gegensatz zu der Bugra 1914 und der Internationalen Presse-Ausstellung Köln 1928 soll die jetzt geplante Leipziger Ausstellung des Jahres 1940 eine deutsche Ausstellung sein. Sie soll die Bedeutung der Presse und der ihr nahestehenden Nachrichtenmittel im Leben des Deutschen Volkes zeigen und so zugleich daran erinnern, wie diese Mittel dazu beigetragen haben, ein alle deutschen Stämme umfassendes Volksbewußtsein zu entwickeln. Von Gutenbergs Erfindung der beweglichen Lettern bis zu den modernsten Formen von Film und Rundfunk wird der Einsatz der Nachrichten- und Übertragungsmittel im Daseinskampf unseres Volkes zur Darstellung gelangen.

Neben dem Reichspropagandaministerium haben auch die zuständigen Kammern der Reichskulturkammer und die führenden Männer der deutschen Zeitungswissenschaft ihr Interesse an der Ausstellung und ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. Es ist zu erwarten, daß diese Ausstellung, gerade weil sie die Besonderheit der deutschen Entwicklung und der deutschen Einrichtungen veranschaulicht, auch starke Anziehungskraft auf andere Völker ausüben wird.

## Deutsche Buchhändler-Lehranstalt

Die Schule veranstaltet am Dienstag, dem 17. Dezember, 20 Uhr im kleinen Saal des Buchhändlerhauses, Eingang 3, eine Weihnachtsfeier, zu der die Eltern und Lehrherren sowie die früheren Schüler und Freunde der Anstalt herzlichst eingeladen sind.

## Märchenstunde in der Buchhandlung

Am ersten und zweiten Adventssonntag erzählte Maria Fischer in H. Lindemanns Buchhandlung, Inh. Richard Coqui in Stuttgart Märchen für Kinder und Erwachsene. Die beiden Veranstaltungen fanden nachmittags 5 Uhr, selbstverständlich bei freiem Eintritt, statt. Es wurden unbekanntere Märchen erzählt, für Schulkinder und Erwachsene. Die Kinder waren um die Erzählerin auf Teppichen gelagert, die Erwachsenen dahinter auf Stühlen. Es hatten vierzig Kinder und fünfzig Erwachsene Platz. Der Raum war verdunkelt, es leuchtete nur ein Adventsleuchter mit drei Kerzen und ein großes Weihnachtstransparent. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Inhaber von H. Lindemanns Buchhandlung, Herrn Richard Coqui, erzählte Maria Fischer etwa zwei Stunden lang. Den stimmungsvollen Abschluß bildete der gemeinsame Gesang eines Weihnachtsliedes mit Gitarre- und Flötenbegleitung. Die erste Veranstaltung hatte so starken Anklang gefunden, daß sie wiederholt werden mußte.

## Büchereien für alle Autobahnlager

Nachdem kürzlich von der Reichsschrifttumstelle die Stiftung von dreißig Lagerbüchereien für Autobahnlager bekannt geworden ist, beabsichtigen die Betriebsführungen an den Reichsautobahnstrecken, entsprechend einer Anregung des Generalinspektors Dr. Todt und der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«, sämtliche Reichsautobahnlager mit Büchereien zu versorgen.

## Anzulässige Dankschreiben

Dank- und Empfehlungsschreiben dürfen auch dann nicht unbezogen in die Werbung übernommen werden, wenn der Schreibende seine ausdrückliche und schriftliche Zustimmung zur Veröffentlichung gegeben hat; denn der zweite Satz des Absatz 2 der Siebenten Bekanntmachung des Werberates bestimmt: »Der Inhalt der Schreiben muß den Tatsachen sowie den Richtlinien des Werberates entsprechen«. Demnach muß, falls in einem solchen Schreiben etwas behauptet wird, was den Tatsachen nicht entspricht, oder falls eine Wendung gebraucht ist, die den Richtlinien des Werberates widerspricht, die Veröffentlichung unterbleiben, oder die betreffenden Sätze müssen weggelassen werden, oder man muß mit dem Schreiber einen neuen Wortlaut vereinbaren.

Dementsprechend hat der Werberat die Verwendung eines Dankschreibens als unzulässig erklärt, das herabsetzende Wendungen über Mitbewerber enthielt.

## Verkehrsnachrichten

### Nichtfreigemachte Drucksachen

Die Vorschrift, daß nichtfreigemachte Drucksachen usw. nicht befördert werden sollen, bleibt bestehen.

Für nichtfreigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen, die versehentlich abgesandt worden sind, wird das Eineinhalbfache der Gebühr für eine Drucksache, Warenprobe usw. von entsprechendem Gewicht vom Empfänger erhoben. Verweigert dieser die Annahme, so werden die Sendungen nach Streichung des Gebührenansatzes als unzulässig an den Absender zurückgesandt; Nachgebühren werden vom Absender nicht erhoben. Bei wertlosen Drucksachen unterbleibt g. F. die Rücksendung.

### Italien

Wir werden wiederholt gebeten, die deutschen Firmen darauf aufmerksam zu machen, daß für Sendungen nach Italien die Rechnungen in doppelter Ausführung beizulegen sind. Die zweite Rechnung wird der Bank vorgelegt, wenn der Betrag zur Zahlung angemeldet wird.

### Rumänien

Wir bitten um Beachtung des Hinweises in Nr. 274, S. 1012, wonach neuerdings auf alle Kreuzbänder nach Rumänien der grüne Zollzettel zu kleben ist.

## Personalnachrichten

### Dr. med. h. c. Eduard Urban zum 60. Geburtstag

Als ich vor fast einem Menschenalter den Vorzug hatte, von dem Manne, dessen sechzigsten Geburtstag wir am 18. Dezember feiern, als Mitarbeiter in die Berliner Firma Urban & Schwarzenberg aufgenommen zu werden, konnte ich nicht ahnen, daß mich gemeinsame Arbeit solange an seine Seite fesseln würde. Ein solcher Tag weckt Erinnerungen!

So stehen mir die bescheidenen Geschäftsräume in der Dorotheenstraße vor Augen, in denen außer Eduard Urban und mir nur noch zwei Schreiber und ein Markthelfer wirkten. Nur kurze Zeit konnte der Betrieb hier aufrecht erhalten werden, denn die schöpferische Natur Eduard Urbans schmiedete Pläne, die nur in weiten Räumen mit mehr Arbeitskräften — heute sind es 120 — zur Ausreifung kommen konnten. Die Übersiedelung in das jetzige, mittlerweile durch Hinzunahme des Nebengrundstücks völlig umgebaute und neu eingerichtete Geschäftshaus erfolgte bei gleichzeitiger Erwerbung der Sortimentsfirma Oscar Rothacker.

Der geradezu stürmische Tatendrang des kaum Fünfundzwanzigjährigen, seine freudige Eingabe an unsern schönen Beruf, gepaart mit einem ihm bis zum heutigen Tage treugebliebenen Optimismus, ließen das Berliner Haus immer mehr an Ausdehnung zunehmen. Zahlreiche neue Verbindungen zu den dem Verlage richtunggebenden Autoren wurden angeknüpft und nicht zuletzt durch das gewinnende Wesen und die unbedingt zuverlässig wirkende Persönlichkeit von Eduard Urban fest geschlossen. In der Zuversicht auf die verständnisvolle Mitwirkung all derer, auf die es bei der Verwirklichung oftmals recht weitreichender Pläne im wissenschaftlichen Verlag in erster Linie ankommt, widmete sich Eduard Urban neben der Pflege der ihm anvertrauten Kompendien, Lehrbücher und Monographien der Schaffung großer Handbücher für Wissenschaft und Praxis, die die betreffenden Gebiete in vielen Bänden umschlossen. Als erstaunliches Zeichen seines Wagemutes will ich nur eins der größeren Werke herausheben, zu deren verlegerischer Betreuung ein gut Teil Idealismus gehört: Das in der wissenschaftlichen Literatur aller Länder wohl einzig dastehende »Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden«, das Professor E. Abderhalden mit einem Stabe von etwa 900 Mitarbeitern herausgibt. Es wird bei der sich nahenden Vervollendung etwa hundert stattliche Bände umfassen, von denen drei Viertel abgeschlossen vorliegen.

Die Anerkennung aller so stark zum Ausdruck und zur Ausführung gekommenen Ideen Eduard Urbans liegt in seiner Berufung in die verschiedensten Ehrenämter unserer buchhändlerischen Einrichtungen und in die des öffentlichen Lebens. Für seine Verdienste um die Wissenschaft ernannte ihn die medizinische Fakultät der Universität Halle zum Ehrendoktor und verlieh ihm damit eine Auszeichnung, die ihn mit berechtigtem Stolz erfüllen kann.

Mein kurzer Rückblick, der eine umfassende Würdigung Eduard Urbans als Verleger an dieser Stelle nicht geben soll, wiese eine Lücke auf, wenn ich heute nicht auch seines vor sechs Jahren verstorbenen Zwillingbruders, des liebenswürdigen Dr. Karl Urban gedenken würde, dem die Leitung des Wiener Geschäfts oblag. Beide Brüder ergänzten sich im Wesen und Wissen aufs glücklichste, und der